

sondern von einem jeglichen Worte, das aus dem christlichen Gemeinde auch fernerhin treulich bewahren durch allen äußeren Wandel zukünftiger Zeiten.

Walddorf.

Engelmann, Pfarrer.

Quellen:

Ratsarchiv zu Löbau.
Schöppnbuch von Walddorf.
Kirchenbücher zu Walddorf.

Gedruckte und geschriebene ortsgeschichtliche Nachrichten aus früheren Zeiten.
Gemeinde- und Pfarrarchiv von Walddorf.



Die Parochie Weissenberg.

An der östlichen Grenze des Königreichs Sachsen, auf dem westlichen Abhange einer nach Preußen sich allmählich abflachenden Anhöhe, von anmutigen Tälern umgeben und umspült vom Löbauer Wasser, drei Stunden östlich von Bautzen, zweieinhalb Stunden nördlich von Löbau liegt das Städtchen Weissenberg, ein anmutiger Anblick für jeden von Süden und Westen Ankommenden.

Eine vollständige Geschichte der Gemeinde von seiner ersten Begründung an zu liefern, dürfte wohl nicht mehr möglich sein. Manche authentische Nachricht aus der früheren Zeit des Städtchens mag, wo nicht schon früher, doch in dem großen 1787 hier erlittenen Brande, in dem fast alle Archive des Rathauses ein Raub der Flammen wurden, mit verloren gegangen sein. Aus den am Schlusse angeführten Quellen ergibt sich folgende Geschichte der Gemeinde.

Seinen Namen hat Weissenberg unstreitig von seiner hohen Lage. Von hier aus bietet sich dem Auge fast rundum eine ziemliche Aussicht in die Ferne dar, am weitesten nach Südost, wo an jedem klaren Tage das Fergengebirge mit Tafelfichte und Heufuder sichtbar sind, und an sonnigen Aussichtstagen hat man verschiedentlich sogar das Riesengebirge mit seiner majestätischen Koppe gesehen. Um 1228 hieß es Wizenburg,

nach 1293 Wizenburch,¹⁾ 1578 wird es Weissenburg genannt (s. Beiträge zur sächsischen Kirchengeschichte unter Schuppan). Die Wenden nannten es Wospork von wysokibrog, d. h. hohes Ufer, die Stadt am hohen Ufer erbaut.²⁾

Über die Entstehung Weissenbergs lassen sich nur Vermutungen aufstellen. Sehr viele Städte und Ortschaften waren ursprünglich Ansiedlungen an Durchfurten über Flüsse, d. h. an feichten Stellen, wo man mit Pferd und Wagen bequem durchs Wasser konnte, so z. B. Bautzen, Ramenz, Frankfurt u. a. Jedenfalls ist auch Weissenberg eine solche frühere menschliche Niederlassung an einer Durchfurt, und das kann um so sicherer angenommen werden, da eine solche wirklich bis 1800 benutzt worden ist; sie war vor der Mühlmühle unterhalb des Wehres. Die Brücke durfte früher nur vom Rittergute benutzt werden. Die Bürger mußten durchs Wasser fahren. — Tore hat Weissenberg nicht gehabt, dafür aber eine Schanze, wie es solche in der Oberlausitz viele gibt so zum Beispiel in Gröditz, Lauske, Riethen usw. Diese Schanze lag am Ausgange der großen Görlitzergasse, also auf dem höchsten Punkte der Stadt und ist jetzt gänzlich abgetragen. Auf ihrem Grunde steht noch das dem Schlosser Ernst Richter gehörige Haus.